

aber und das ist denn noch der wichtigste Punkt: — Da wir nicht allein lieber des Kopfes als des Fußes wegen geliebt seyn, sondern auch lieben wollen; so gehören die langen Schleppen zu den schlaunen geheimen Verstandsprüfungen unserer Liebhaber und Freier; denn wem es sogar an der Besonnenheit und Gegenwart des Geistes fehlt, sich selbst aus den leichten Verwickelungen einer Schleppe mit Behendigkeit herauszuziehn, wie sollte der wohl geschickt seyn können, uns sicheren Schrittes durch das Labyrinth des Lebens zu geleiten? —

Da ich Ihres eignen Interesses wegen mich Ihrer Diskretion glaube versichert halten zu dürfen, so füge ich keine Bitte um Verschwiegenheit hinzu; und da ich zwar recht sehr die schleppenden Kleider, nichts aber weniger liebe, als die schleppenden Briefabhandlungen, Vorstellungen, Bitten, u. s. w. so sage ich Ihnen nun lieber in aller Eile Lebewohl.

II.

Anekdoten zur Geschichte des Luxus und der Moden.

Die langen Haare verschwanden in Frankreich im Jahr 1092. Der Bischof von Tournay schrieb dieser Ueppigkeit das Wüthen der Pest zu, die damals regierte, und beredete

seine Schäflein, sich die Köpfe glatt scheeren zu lassen, dies geschah, und die Pest entfloh.

* * *

Der Sohn des bekannten Kanzlers Du Prat wurde zum Bischof von Clermont ernannt. Er, der bei Hofe erzogen worden war, trug, wie es damals die Mode wollte, einen schönen, langen Bart, und die Geistlichkeit seiner Kathedralkirche weigerte sich standhaft, ihn als Bischof anzunehmen, wenn er nicht einem Pufe entsagen würde, der sich eher für einen Stuzer, als für einen Prälaten schicke. Man trug ihm an der Kirchthür, auf einer silbernen Schüssel, eine Scheere entgegen. Du Prat fand, daß sein Bart ein Bisthum von Clermont werth sey, und brachte demselben das verlangte Opfer.

* * *

Im Jahr 1600 war in Spanien die Pracht an Gold und Silbergeschirr so groß, daß man sich für arm hielt, wenn man nicht ungefähr 800 Duzend Teller, und 200 Schüsseln im Hause hatte. Man zählte in mehreren Häusern bis 1200 Duzend Teller, noch dazu von ziemlichem Gewicht, und bis auf 1200 Schüsseln. — So wendete man die Schätze der neuen Welt an, aus der, wie die Register von Sevilien beweisen, die Spanier vom Jahre 1519 bis 1617 allein 1336 Millionen Gold erhalten hatten.

* * *

Wie im Jahr 1750 ein Deutscher Stuzer, der so eben aus Paris kam, nach dem dortigen elegantesten Vorbilde,

geputzt war, sagt folgende, damals gemachte, Selbstbeschreibung:

„Ich trag ein spitze gewölbte Touppé,
vier Daumen breit gehts in die Höh,
die moutonirten Puderlocken
bewegen sich wie Silberlocken.
Kein Engelskopf wird so geschmückt,
als mir mein nettches Härchen sitzt.
Ein großer Beutel mit zwei Dusen
muß wohlgeschürzt am Halse sitzen;
das Hemd steht nach Pariser Tracht,
mit einem Blitzen zugemacht.
Des offenen Busens Leckerbissen
schattirt ein ponceau seidnes Kissen.
Battistne Blätter um die Hand,
gleich Sonnenschirmen ausgespannt.
An perlenfarbig seidnen Strümpfen,
darf sich gar keine Falte rümpfen.
Der blanken Kniee schwarzer Sammt
steht durch zwei Wickel aufgedammt.
Die Weste frohzt von beiden Seiten,
der Rock kann mit dem Reifrock streiten,
Des Unterfutters Himmelblau,
werf ich im Gehr galant zur Schau.
Des Ärmels wohlgeschmittnen Flügel
bedeckt ein brokatner Spiegel. ic.“